

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Feitzelle oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 140.

Donnerstag den 18. Juni 1914.

40. Jahrg.

Die Arbeit des Landtags.

Der preussische Landtag vertagte sich am Dienstag bis zum 10. November dieses Jahres. Damit geht eine parlamentarische Arbeit zu Ende, die die Zeit von rund 5 Monaten umfaßt hat. Vom Abgeordnetenhaus wurden 94 Sitzungen abgehalten, vom Herrenhaus 15. Dabei erscheint das gesetzgebende Material, das abgeschlossen vorliegt, recht unvollkommen. Die großen Vorlagen, die dem Landtag zuzugingen, wie das Kommunalabgabengesetz, das Fischereigesetz, das Fideikommissgesetz, die Reform der inneren Verwaltung, das Wohnungsgesetz und Grundteilungs-gesetz sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Sie hatten zum Teil noch einer gründlichen Kommissionsarbeit, die über die Vertagung des Plenums hinaus in den Parlamentarierferien fortgesetzt werden wird.

Erledigt wurden außer einer Reihe kleinerer Vorlagen die Besoldungsvorlage, das Eisenbahnleihegesetz, eine Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz, das Ausgrabungsgesetz. Das Hauptwerk, das, wenn auch mit beträchtlicher Verspätung zu Ende geführt wurde, war der Etat. Das Herrenhaus hat mit dem ihm eigenen überheblichen Ton die vielen und langen Reden des Abgeordnetenhauses kritisiert, durch die man die verfassungsmäßige Zeit zur Fertigstellung des Etats erheblich überschritten habe. Der Vorwurf trifft nur die Sozialdemokraten mit Recht. Sie haben in unverantwortlicher Weise, man denke nur an die siebenstündige Rede des Abg. Goffmann beim Etat des Innern, und an die Dauerreden Liebnichts, die Geduld des Hauses auf die Probe gestellt. Es fehlt ihnen im Dreiklassenparlament noch mehr als im Reichstag die rednerische Selbstdisziplin, ohne die die parlamentarische Arbeit an Ansehen verlieren muß. Die bürgerlich-liberalen Parteien haben ein verständiges Maß im Reden innegehalten. Sie sagten nur, was gesagt werden mußte und war dies bei den ausgedehnten Debatten des Kultussetats viel, so lag dies in dem Stoff selbst begründet. Er behandelte eine ausgiebige Behandlung der Bildungsfragen unseres Volkes, die eben dem Landtag im Unterschied vom Reichstag anvertraut sind. So dürftig wie im Herrenhaus durfte man im Landtag den Kultussetat nicht behandeln. Das war eine höhere Pflicht, als die zeitlich gelegenhafte Feststellung des Etats, für die zudem die Regierung durch frühere Einberufung des Landtags nicht vorgeorgt hatte.

Das bedeutsame der Staatsverhandlungen lag in der politischen Aussprache, die die politische Situation klar und deutlich beleuchtete. Die Konserverativen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses zeigten hier ungeschminkt als je, daß sie vom preussischen Landtag aus das Deutsche Reich beherrschen wollen. Den Einfluß, den sie seit den Wahlen von 1912 im Reichstag verloren haben, suchten sie sich hier im Druck auf die preussische Regierung anzumachen. Was mußte sich diese Regierung nicht alles lassen wegen ihrer Steuerpolitik bei der Deckung der Mehrverlora, über den Schutz der Arbeitswilligen, über zu schlappe Haltung gegenüber der Sozialdemokratie, über Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik, lauter Fragen, die den Landtag gar nicht angehen, aber die man in den Vorberand der Debatte stellte. Das Herrenhaus stellte Herrn von Bethmann Hollweg geradezu ein Mißtrauensvotum aus, indem man von ihm in der Reichspolitik eine größere Rücksichtnahme auf die konservativen Wünsche in Preußen forderte. Und die um Seydewitz in den Abgeordnetenhaus schlugen ähnliche Töne an. Herr v. Bethmann Hollweg zeigte sich anfangs recht standhaft. So sehr er bemüht war, das Vertrauen der Rechten wieder zu erwerben, verteidigte er im Januar bei der ersten Etatslesung geschickt seine Reichspolitik. Aber hatte man geklagt, er werde, als er den Minister des Innern, v. Dallwitz, zum Statthalter in Elsaß-Lothringen abwandern ließ, die Bahn frei werden lassen für einen Minister der Wahlreform, so folgte diesem Traum bei der dritten Etatslesung ein schlimmes Erwachen. Herr v. Loebecks Antrittsrede

war das Pfaster für die Wunden, die bei den Konserverativen nach der ersten Etatslesung offen geblieben waren. Es bleibt mit dem Wahlrecht alles beim alten. Derselbe Mann, der unter Bülow an dem Wahlrechtsverprechen mitgearbeitet hatte, erklärte, er habe für diese Frage, für diese wichtigste Aufgabe der Gegenwart, noch kein Programm. Das aber bedeutet mehr als Programmlosigkeit. Das bedeutet eine glatte Abgabe an das, in der Thronrede von 1908 feierlich gemachte Zugeständnis der Dringlichkeit der preussischen Wahlreform. Diese Konzession an den Willen der Konserverativen löste alles aus, was am Anfang der Landtagssitzung an eigenem Willen der Regierung den Konserverativen gegenüber vorhanden schien. Und darum ist das politische Ergebnis dieser Landtagssitzung der volle Rückzug der Regierung vor dem Ansturm der Konserverativen. Im Reich kann dieselbe Regierung den Konserverativen nicht ersparen, manche Enttäuschungen zu erleben. Aber indem man ihnen in Preußen Konzession, mit der Wahlreform habe es noch gute Weile, sichert man ihnen den bisherigen Einfluß für Preußen, der, wenn auch nicht in allen Fragen, sich dann über den preussischen Landtag und das preussische Staatsministerium im Bundesrat und von da im Reich geltend macht.

Das ist der betrübliche politische Eindruck, den man während dieser Landtagssitzung von der Regierung empfangen hat. Der Eindruck, den die Parteifunktionäre vor, war nicht weniger unerfreulich. Das Zentrum, das jetzt wenigstens im Reichstag öfters Ansehen hat, die Linke gefunden hat, geht im Landtag völlig hand in Hand mit den Konserverativen. In der Wahlreform zu mal hütet es sich, auf die konservativen Süneraugen zu treten. Die National-liberalen aber unterzeichnen sich hier in gleicher Weise von ihren Fraktionsgenossen im Reichstag. Die Ultrational-liberalen beherrschen die Landtagsfraktion in einem Maße, daß die Konserverativen eine helle Freude an ihnen haben können. Das sozialdemokratische Häuflein endlich tut in seiner parlamentarischen Ungebändigkeit alles, um die Klust nach der Volkspartei hin zu vertiefen.

So war die Position für die fortschrittliche Volkspartei in diesem Sessionsabschnitt des Landtages ungemein schwierig. Sie war in der Vertretung eines entschiedenen und zielbewußten Liberalismus auf sich allein angewiesen. Aber sie hat ihren Mann gestanden und hat in Wort und Tat bewiesen, daß man auch als Minderheitspartei sich eine Achtung gebietende Stellung wahren kann. Ihre Arbeit wird nicht vergeblich gewesen sein. Die Parteigenossen im Lande müssen nur aus ihr den Mut schöpfen, daß Beharrlichkeit im Kampf auch gegen die übermächtigen Konserverativen schließlich doch zum Ziele führen wird. Und dieses Ziel muß zunächst heißen: Troz Loebecks Wahlrechtsreform im Dreiklassenparlament!

Paritätspolitik.

Le. Ein neues Schlagwort ist unserem politischen Wortschatz eingedrängt worden: Paritätspolitik. Der Präsident des Hanabundes, Geheimrat Dr. Nieber hat es in seiner programmatischen Ansprache bei der Jubiläumstagung des Hanabundes gebraucht und ihm auch einen Inhalt gegeben. Er klagt, daß man den sich politisch und wirtschaftlich widerstrebenden Interessen der bürgerlichen Parteien zugunsten eines gefunden Ausgleichs gerecht werden könne, wenn unsere Regierung in ihren höchsten Ämtern aus Vertretern der beiden konserverativen und beiden liberalen Parteien sowie des Zentrums zusammengesetzt wird.

Auf den ersten Blick mag dieser Vorschlag etwas Bestechendes haben. Entspricht dies nicht dem Wunsch nach einem parlamentarischen Regierungssystem, bei dem die Mehrheitspartei die Ministerposten besetzen oder doch die Regierung diese Ämter in Rücksicht auf die Stärke der Parteien im Parlament besetzen? Nein, äußerlich betrachtet stimmt es. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die genannten fünf Parteien im Reichstag über eine feste Mehrheit

verfügen. Sie bilden zusammen, wenn man von den Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung absieht, die aber doch auch hinzugehören, den Sammelbegriff „bürgerliche Parteien“. Geheimrat Nieber macht auch keinen Hehl daraus, daß er diese Summe der bürgerlichen Parteien, in idarjem Gegensatz zur Sozialdemokratie als die Grundlage ansieht, auf der diese Paritätspolitik aufgebaut werden soll.

Hier aber begegnen wir dem Grundriss des Nieberischen Gedankens. Zwischen den „bürgerlichen Parteien“ und der Sozialdemokratie kann man allerdings eine tiefe Kluft ziehen, wenn man all die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Forderungen aufzählt, mit denen sich die Sozialdemokratie grundsätzlich als eine Gegnerin der bürgerlichen Gesellschaft und unseres Staatswesens bekennt. Aber dennoch hier die bürgerlichen Parteien in gewissem Sinn eine geschlossene Reihe bilden, in der Abwehr der Sozialdemokratie, so besteht eben doch diese einmütige Gegnerin nur in der Negation der sozialistischen Ideen. Damit aber ist noch keineswegs gesagt, daß nur dieselben bürgerlichen Parteien, die hier einmütig sind, dieselbe Einmütigkeit zeigen in den Anschauungen über die positiven Ziele und Wege, die bei der Verwirklichung und Gesetzgebung des Staates verfolgt werden sollen. Dazu wäre eine Einheitlichkeit der politischen Weltanschauung notwendig, wie sie weder zwischen Konserverativen und Liberalen, noch zwischen Zentrum und Liberalen besteht. Wie aber kann man sich ein einheitliches Ministerium vorstellen, bei dem diese innerliche Einheitlichkeit fehlt? Ein solches Ministerium müßte sich in ganz kurzer Zeit an ständigen Kompromißverhandlungen verbluten, die keine klare Direktive in der Politik zu schaffen imstande wären.

Wir sehen dabei noch ganz davon ab, daß z. B. unsere Reichsverfassung überhaupt keine sich gleichgestellten verantwortlichen Minister kennt, sondern nur einen leitenden verantwortlichen Minister, den Reichskanzler, dem die Staatssekretäre nicht gleichgeordnet, sondern untergeordnet sind. Dem Nieberischen Vorschlag müßte deshalb vorausgehen die Bildung eines Reichsministeriums mit verantwortlichen Ressortministern, wobei der Reichskanzler nur noch als Präsident, der erste unter gleichgestellten Kollegen die Leitung hätte. Diese allerdings alte liberale Forderung würde aber eben nur dann zu einer befriedigenden Zusammenlegung der Regierung führen, wenn dieses Ministerium den einheitlichen Willen, sich in ihren politischen Grundanschauungen gleichen, oder doch nahe verwandten Parteien repräsentierte.

Ohne dies würde Niebers Plan nur eine Wiederholung der Schwierigkeiten bieten, die der Bülowblock mit der konserverativ-liberalen Paarung gezeigt hat. Der starke Machtinstinkt der Konserverativen, das strahlenlos egoistische Treiben des Agrariertums würde einer mit den Liberalen gemeinsamen Arbeit in einem solchen Ministerium ein rasches Ende bereiten. Nieber unterschätzt bei seinem Vorschlag, daß der politische Kampf ein Kampf der Parteien um die Macht ist. Bei diesem Kampf kann es gewiß zeitweise Kompromisse geben zur Erledigung bestimmter wichtiger Aufgaben. Aber die Regierungsarbeit kann nicht in sich nur auf Kompromissen heterogener Parteigrundlagen geschehen.

Nieber hat früher selbst als die Hauptaufgabe der Gegenwart bezeichnet, daß das liberale Bürgertum mehr Machtinstinkt brauche, mehr Macht gegenüber dem Zentrum und Agrariertum. Damit vertritt sich keine grundsätzliche Paritätspolitik in einer schematischen Zusammenlegung der Regierung aus Mätern aller bürgerlichen Parteien. Was notwendig ist, ist vielmehr gerade der Kampf des Liberalismus um die Macht in der Regierung. Dieser Kampf würde nur eine Schwächung erfahren können zu ungunsten des Liberalismus, wenn man auf ihn verzichtete und ihn durch eine Paritätspolitik ersetzen wollte, die im Streit um ständige Kompromißverhandlungen innerhalb der Regierung ein schnelles Ende finden müßte. Das sind die Bedenken, die sich dem Programm des verdienten Führers des Hanabundes entgegenstellen.



Die Reichsversicherungs-Ordnung und die Lehrer an öffentlichen Schulen.

Die R.V.D. vom 20. Dezember 1911 hat in ihrem Stande eine berichtigte Entwürfe hervorgerufen, weil alle Lehrer an öffentlichen Schulen bis zu einem Einkommen von 2500 Mk. versicherungspflichtig sind. Versicherungsfrei sind die Lehrer nur, wenn von den Schulverbänden dementsprechende Beschlüsse gefaßt werden. Selbstverständlich kann niemand eine Gemeinde oder Schulverband zu einem derartigen Beschlusse zwingen, den Nachteil hat — der Lehrer.

Auch die Erlasse des preussigen Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 24. Dezember 1913 und vom 27. März 1914, die zwar den Zweck haben, die Lehrer versicherungsfrei zu machen, können das nicht erreichen, wenn aus irgend welchen Gründen sich die Schulverbände nicht einverstanden erklären und die empfohlenen Beschlüsse nicht fassen. Nach meiner Ansicht ist es durchsichtig genug, warum die preussige Regierung diese Beschlüsse zur Annahme durch die Schulverbände empfohlen hat, sie hat eingesehen, daß es für die Lehrer mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung ein unwürdiger Zustand ist, als Lohnarbeiter unter die Reichsversicherungs-Ordnung zu fallen.

Auch die Spitzen der Reichsverwaltung, unter deren Einfluß doch die R.V.D. ins Leben gerufen ist, sind über den Punkt, gehören die Lehrer bis zu einem Einkommen von 2500 Mk. unter die Versicherungspflichtigen oder nicht, sehr im Zweifel, auch die Mitglieder des Reichstages, welche sich in hervorragender Weise bei Beratung der R.V.D. beteiligt haben, sind allgemein der Meinung, daß die Lehrer nicht unter die R.V.D. fallen sollten. Es muß hier ein Zustand vorliegen, der von keiner Seite gewollt, jedenfalls in seinen Folgen nicht richtig gewürdigt und erkannt wurde.

In dankenswerter Weise hat sich der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Koch dieser Angelegenheit angenommen, als er in der 202. Sitzung des Reichstages beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ folgendes ausführte:

„Meine Herren! nach § 165 der R.V.D. sind auch die Lehrer an den öffentlichen und mittleren Schulen, soweit ihr Gehalt 2500 Mk. nicht übersteigt, unter die Krankenversicherung versicherungspflichtig. Ich habe mit vielen der Herren Kollegen, welche an der R.V.D. mitgewirkt haben, über die Frage gesprochen, ob die Lehrer der Krankenversicherung unterliegen? Sie haben sämtlich ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die Lehrer, die doch ein pensionsberechtigtes Dienstverhältnis haben, unter die Krankenversicherungspflicht fallen. Ich habe mich mit der Frage beschäftigt, ob es ein ganz ungewohnter Zustand, das hätte man gar nicht beabsichtigt.“

Auch die preuß. Regierung hat das Unhaltbare dieses für die Lehrer an unwürdigen Zustandes eingesehen, sie hat den Schulverbänden aufgegeben, Beschlüsse zu fassen, wonach sie sich verpflichten, für den Fall der Erkrankung der Lehrer Krankengeld in Höhe der Regelleistungen der Krankenkassen oder für die gleiche Zeit den unterhalbhalbigen Betrag des Krankengeldes zu zahlen, um die Lehrer versicherungsfrei zu machen. Damit war bei den Lehrern die Hoffnung erweckt, daß sie Bezüge extra von den Schulverbänden erhalten würden. Verschiedene Lehrer sind an mich herangetreten, die ihrer Verwirrung offen Ausdruck gaben und sagten: das ist doch wieder einmal eine Enttäuschung!

Aber meine Herren! die Schulverbände erlauben sich anderer Meinung zu sein und empfinden das als eine ungerechte Mehrbelastung. Die Behörden sind an den preussigen Kultusminister gegangen, darauf folgte die ergebende Antwort, daß der Beschluß, der gefaßt sei, um die Lehrer versicherungsfrei zu machen, nicht dahin aufzufassen sei, als ob die Schulverbände diese Leistungen tatsächlich bewilligen müßten, das trifft nur für den Fall zu, wo das Dienstverhältnis des Lehrers geringer ist, als der unterhalbhalbige Betrag des Krankengeldes, dann erst sollte die Differenz von den Verbänden getragen werden. Eine Mehrbelastung der Schulverbände könnte durch den gegebenen Beschluß nur in den allerersten Fällen entstehen. Ich gehe noch weiter und möchte behaupten, weil in Preußen das Grundgehalt der Lehrer gleichmäßig auf 1400 Mk. festgelegt ist und das anderhalbhalbige Krankengeld in jedem Falle beachtet ist, es ist ganz ausgeschlossen, daß den Schulverbänden dadurch eine Belastung entsteht. Die preussige Regierung will durch diesen Beschluß nur erreichen, daß die Lehrer tatsächlich versicherungsfrei werden. Aber es ist doch so, daß die preussige Regierung die Schulverbände tatsächlich zwingen kann, diesen Beschluß zu fassen, denn Reichsgesetz heißt doch über Landesgesetz.

Was entsteht, wenn dieser Beschluß tatsächlich nicht gefaßt wird? Dann behält der Lehrer 2/3 der Versicherungsbeiträge, der Schulverband 1/3, für den Fall der Erkrankung wird aber der Lehrer nichts erhalten können, denn das feste Gehalt ist ja höher als das anderhalbhalbige Krankengeld.

Und meine Herren! so wie die Beschäftigten in Preußen liegen, so liegen sie doch in den anderen Bundesstaaten auch, denn die Lehrer werden heute tatsächlich insgesamt höher bezahlt, als der anderhalbhalbige Betrag des Krankengeldes ausmacht.

Deshalb möchte ich den Herrn Staatssekretär des Innern bitten, bei dem Herrn Reichsminister vorstellig zu werden, daß dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammenkommen ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, wodurch die Lehrer an öffentlichen und mittleren Schulen aus den § 165 und 169 der R.V.D. befreit werden, wie es tatsächlich die Absicht des Reichstages bei Beratung dieser Beschlüsse gewesen ist. Von der Einbringung einer Resolution nehme ich Abstand.“ (Beifall.)

Wächten diese Ausführungen des Abg. Koch erreichen, was auch der berechtigte Wunsch der Lehrerschaft ist, nämlich: heraus aus dem Verhältnisse von Lohnarbeitern, denn zu solchen sind wir tatsächlich wieder einmal durch die Reichsversicherungs-Ordnung degradiert worden.

P. Franke, Lehrer.

Die Befehle des Großherzogs Adolf Friedrich V.

Am Dienstag fand in der Residenz des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, in Neustrelitz, die Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog Adolf Friedrich statt. Die Häuser der Stadt zeigten aus diesem Anlaß Trauermühen. Die umflorten laugelbrotten Fahnen wehten halbhohe. Aus dem ganzen Lande war die Bevölkerung zusammengetrieben. Im Laufe des Vormittags trafen die Leichen zur Trauerfeier angelegten Festlichkeiten und Zeremonien ein. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Schloße war ein großer Zug aus der Garnison, Vereinen und Schulen der Stadt sowie den Kriegervereinen des ganzen Landes gefolgt. Die Schloßkirche war schwarz ausgehängt; um den Altar waren Palmen gruppiert. Davor ruhte zwischen brennenden Kandelabern und einer Fülle von Blumenpendeln in dem Carlspalast die Leiche des verstorbenen Großherzogs in der Uniform des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 89. Auf Taburets lagen die großherzogliche Krone und andere Insignien und Orden. Die Totenwacht hielten Offiziere, Würdenträger und Mitglieder der Ritterschaft des Landes.

Die Ankunft des Kaisers.

Der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Alcedorons traf um 12 Uhr 40 Min. im Sonderzug in Neustrelitz ein und wurde am Bahnhof von dem Großherzog und dem Staatsminister Wolff empfangen. Der Kaiser und der Großherzog fuhren im offenen vierhändigen Wagen mit Speisereitern zum Schloße. Der Kaiser begrüßte im Schloße die 92 Jahre alte Großherzoginwitwe Augusta Karoline, die an der Trauerfeier nicht teilnahm, und ging dann zu Fuß mit dem Großherzog

zur Schloßkirche.

wohin die anderen Herren der Großherzoglichen Familie in Galanagen vorausgegangen waren. Unter Orgelmusik betreten die Fürsten das Gotteshaus, welches bei schwarz verhängten Fenstern nur durch die Kerzen der Kandelaber und den Carlspalast unter seinem schwarzen Baldachin und durch die Kerzen am Altar schwach erhellt war. Der Kaiser legte einen Kranz am Gange nieder und nahm mit dem Großherzog, der Großherzoginwitwe sowie der Großherzogin, der Herzogin von Anhalt, der Fürstin zu Schaumburg-Lippe, die Vertreter der Bundesfürsten und der freien Städte sowie Deputationen des Kavallerie-Regiments „Prinz“ Nr. 2, des 1. Garde-Infanterie-Regiments, des mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und des hollsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24. Die Feier wurde mit dem Gemeindelied des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“ eingeleitet. Der Kirchengesang lautete: „Ich hab nun überunden, Freud, Leid, Angst und Not.“ Dann hielt Hofprediger Landesbischof Superintendent Horn die Gebetsrede, welcher der Worte aus Johannis 15,16 zu Grunde lag: „Ich hab euch geliebt, daß ihr singet und frucht bringet, um Eueres Vaters Liebe.“ Der Redner entwickelte ein Bild des verstorbenen Großherzogs als Christ, Mensch, Ansehens- und deutscher Fürst. Der Gesang des Chorals: „Selig sind die Toten“ beschloß die Feier. Nach der Feier fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs wiederum durch die Spalier zum Bahnhof, wo die Abreise um 2 Uhr erfolgte.

Die Hinfahrt des Kaisers.

Wildpark, 16. Juni. Der Kaiser ist um 4 Uhr 55 Minuten nachmittags im Sonderzug von Neustrelitz zurückgekehrt und hat sich von der Fürstinwitwe im Automobil nach dem neuen Palais begeben.

Die griechisch-türkische Spannung.

In dem Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei ist bisher eine Entschärfung zu verzeichnen. Eine weitere Verschärfung hat der Streit, worauf vorzeitig auch nicht erfahren, doch ist die Lage nach wie vor immer noch sehr beunruhigend. Der griechische Ministerrat besprach am Montag die Lage und nahm von mehreren kleinasiatischen Telegrammen Kenntnis, wonach die Vorfälle zwischen den Griechen, anstatt nachzulassen, beunruhigend zunehmen. Selbst unter den Augen des Ministers Talas, wo Mitglieder der Griechen erbarungslos verfolgt. Auf die griechische Note sei noch keine Antwort von der Porte eingegangen. Die Lage sei weiter als ernst anzusehen.

Was aus Malta gemeldet wird, hat die griechische Regierung allen griechischen Matrosen in Malta befohlen, sich für eine sofortige Abreise bereit zu halten.

Konferenz rät zur Wäsbung.

Einer offiziellen Mitteilung zufolge, hat das französische Ministerium des Äußeren den Gesandten in Athen beauftragt, der griechischen Regierung Wäsbung anzuraten. Gleichzeitig wurde der Botschafter Kombarb in Konstantinopel angewiesen, die türkische Regierung zu bitten, daß sie die griechische Note beantworten möge.

Die Lage in Kleinasien.

Aus Kleinasien kommen weitere Meldungen von Verfolgungen der Griechen. In Salomich sind 800 Flüchtlinge angekommen. In der letzten Woche sind aus Thrazien und Kleinasien zusammen 500 Griechen geschickt.

Auch von türkischer Seite Klagen.

Die Berliner türkische Botschaft erklärt eine Meldung der „Agence d'Atenes“, nach welcher der türkische Gesandte Galib Bey nach seiner Reise die Zufriedenheit der Muselmanen in griechischen Mazedonien ausgegeben haben soll, für irreführend. Das Gegenteil sei der Fall. Die Feststellungen, die Galib Bey während seiner Reise im griechischen Mazedonien machte, die die Ausschreitungen und Verfolgungen, die überall und letztlich besonders im Gebiete von Drama begangen worden seien, alle menschliche Einbildungskraft überschritten. Galib Bey hätte auch nach seiner Rückkehr nicht verhehlt, dem Minister Streit und

dem Ministerpräsidenten Venizelos Mitteilung von seinen Beobachtungen zu machen.

Serbien an der Seite Griechenlands.

Wien, 16. Juni. Nach einer Belgrad Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ habe der geirige serbische Ministerrat die einstimmigen Beschlüsse, daß Serbien im Falle eines türkisch-griechischen Konflikts seine Bundespflicht gegenüber Griechenland erfüllen werde.

Griechenland und Bulgarien.

Wien, 16. Juni. Die Spannung zwischen Griechenland und Bulgarien ist neuerdings verschärft. Der Polizeipräsident von Sofia, der wegen seiner anti-griechischen Gesinnung seines Amtes enthoben war, ist zum griechischen Konsul in Sofia ernannt worden. Ferner ist die Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt von Bulgarien die offizierliche griechische Gesandtschaft in Sofia trotz des Verpredens der bulgarischen Regierung nicht zurückgegeben worden, sondern es wird die formelle Übergabe durch die Abhaltung bulgarischer Gottesdienste angeündigt. Diese Vorgänge rufen in Athen große Erregung hervor.

Neue Angriffe auf Durazzo.

Wie dem Mailänder „Corriere della Sera“ nach gemeldet wird, sind in der Montagnacht 1000 Albanen an Bord von österreichisch-ungarischen Torpedobooten in Durazzo angekommen und sofort in die Gefechtslinie vorgerückt. Ihren Eingriffen ist es zu verdanken, daß die Aufständischen nicht während der Nacht nach Durazzo vorgedrungen sind. Die fürstliche Familie weilt im Palais, wo die Fürstin eine Verbandsstelle für Vermutete eingerichtet hat. Der österreichisch-ungarische Gesandte und der italienische Admiral haben die Verteidiger durch Marineoffiziere beider Staaten verstärkt, die zum Schutze des Palais und der Gefechtsgebäude Barrikaden errichtet haben. Am 16. Juni um 10 Uhr wurden ungefähr 4000 Schiffe abgedeckt. — Weiter wird vom 16. d. gemeldet:

In der Nacht gegen 11 Uhr erneuerten die Rebellen den Angriff.

Auf allen Höhen rund um die Stadt entbrannte ein neuer Kampf. Der rechte Flügel der Aufständischen von der Gegend der Stadt vorüberdrängte lüfte, griff das Zentrum der Stellung bei der Brücke an. Die Verteidiger von Durazzo, etwa 500 Mann, die durch die Erschöpfung von dem langen Kampf in die Schanzgräben und erwiderten das Feuer. Auch die Geschütze traten erneut in Aktion. Am Mittwoch herrschte wieder Ruhe. Dienstagmorgen um 6 Uhr wurde der Angriff mit erneuerten Geschützen von den Aufständischen aus der Gegend des Bahnhofs wieder aufgenommen. Die Regierungstruppen antworteten mit Geschütz- und Gewehrfeuer. Der Kampf ist in vollem Gange. Die Aufständischen sind kaum 600 Schritte von den letzten Häusern der Stadt und kaum 1 Kilometer von dem fürstlichen Palais entfernt. Im Laufe des Morgens sollen die vom Fürsten verlangten Verstärkungen eingetroffen sein.

Wien, 16. Juni. Nach dem Radiotelegramm aus Durazzo herrschte infolge des Gewehr- und Geschützfeuers den ganzen Tag bis zum Einbruch der Nacht andauernde große Erregung. Der Bevölkerung bedingte sich eine Panik. Zahlreiche Familien flüchteten in die Konstantine. Einige Verwundete traten ein, als um 10 Uhr die ersten Hilfstruppen aus Alessio eintrafen. In den Straßen streiften Patrouillen von Gendarmen und Freiwilligen umher.

Wäsbung der Rebellen.

Durazzo, 16. Juni. Die Rebellen haben sich heute morgen 8 Uhr nach Norden und Westen zurückgezogen. Man führt den Rückzug auf die Ankunft der Besatzung zu, die in die Gegend von Durazzo eintrafen und bereits die Stadt Kroja besetzt haben sollen, welche die Aufständischen ohne Garnison ließen. Offiziere des österreichischen Kreuzers „Szigetvar“ berieten, daß sie bei Kawaja einen Kampf beobachteten. Man nimmt an, daß dort die Truppen von Aziz Pascha Brioni im Kampf mit den Rebellen stehen.

Niederlage der Aufständischen in Trana und Elbasan.

Wien, 16. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Ahmed Bey Mati hat nach dem Siege über die Aufständischen Trana mit 1500 Mann besetzt. Ein Teil der Aufständischen, der entwischt war, erklärte sich für die Waffen zu legen. Ahmed Bey, beim Fürsten um Amnestie für sie zu bitten. Ferner meldet die Korrespondenz aus Elbasan, daß die fürstentreuere Besatzung von Elbasan, durch Freiwillige verstärkt, am letzten Sonntag den Versuch machte, die Aufständischen im Stambul zurückzubringen. Schwärme von Elbasan kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem die Aufständischen in die Flucht gejagt wurden.

Vorgehen der Regierungstruppen bei Balona.

Wien, 16. Juni. Wie die Albanische Korrespondenz aus Balona meldet, unternahmen die Regierungstruppen in der Gegend von Muzakia in drei Gruppen einen Angriff gegen die Aufständischen. Diese zogen sich nach dem Kloster Ardenja zurück. Drei Gruppen der Regierungstruppen sollen nunmehr die Aufständischen dort vollständig angehten. Unter den Regierungstruppen herrscht Aufrechterhaltung und Sanitätsmaterial.

Politische Übersicht.

Das deutsch-englische Abkommen über die Bagdadbahn und Mesopotamien ist am Freitag in London von Sir Edward Grey und dem britischen Minister Sir John Fisher als Vertreter ihrer Regierungen ratifiziert worden. Über alle zur Diskussion stehenden Fragen ist völliges Einvernehmen erzielt. Die Abmachungen werden erst nach Abschluß der Verhandlungen mit der Porte in Kraft gesetzt werden können, die in wesentlichen Punkten die Zustimmung der türkischen Regierung erforderlich ist. Daher führen, wie amtlich benachrichtigt mitgeteilt wird, auch Einzelheiten über den Inhalt des Abkommens erst später mitgeteilt werden.

Österreich-Ungarn. Neue Einigungsversuche zwischen Tschechen und Deutschen. Im Palais Nollis zu Prag haben dieser Tage freigelegte vertrauliche Beratungen zwischen den Vertretern der beiden kaiserlichen Regierungen stattgefunden. Wie verlautet, wird der Verlauf der Beratungen den politischen Parteien Bericht zu erstatten. Diefen soll es überlassen bleiben, gegebenen-

falls über die Art weiterer Verhandlungen zu beschließen. Für diesen Zweck wurde die nächste Woche in Aussicht genommen. — Vom ungarischen Parlament. Der Präsidialrat der Vereinigten Doppelkammer beschloß, daß die Opposition in den nächsten zwei Sitzungen erscheinen und sich an den Debatten beteiligen solle. Es scheint, daß die Opposition sich davon überzeugt hat, daß ihr Verbleiben bei den Beratungen des Abgeordnetenhauses keine Zustimmung bei der Majorität gefunden hat. Hiermit erscheint der abnorme Zustand, der infolge des Verbleibens der Opposition bei den Sitzungen des Abgeordnetenhauses abgerichtet hätte, vollkommen beseitigt.

Frankreich. Finanzminister Roussin erklärte einem Reichstagesrat, daß er in der Dienstbesprechung des Ministerrats eine Lösung der Anleihefrage vorschlagen werde. Er sei für eine dreieinhalbprozentige, in 25 Jahren rückzahlbare Anleihe, aber er verheißt sich nicht, daß eine vierprozentige Anleihe, deren Emissionsterritorium näherläge, den Vorteil hätte, das Spekulationsfeld einzuschränken. Die Anleihe werde zur Deckung der außerordentlichen Ver- und Marxinsgaben im Betrag von 800 Millionen dienen, 1400 Millionen für die Kriegserhaltung und 400 Millionen für die Flotte, die auf sieben Jahre verteilt werden. Die Anleihe werde voraussichtlich in drei Abständen ausgeben werden, doch werde selbstverständlich für die Verteilung die Lage des Geldmarktes maßgebend sein. Der Staatshaushalt ist durchaus nicht in so schwieriger Lage, wie man glaubt. Die verfügbaren und normalerweise einfließenden Geldmittel würden genügen, das Ende des Jahres abzuwarten. Nur aus Vorsicht wollen wir, schloß Roussin, die Anleihe noch vor Beginn der Sommerferien ausgeben. Zu diesem Zweck muß der betreffende Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Woche bewilligt werden. Es heißt, daß der erste Abschnitt der Anleihe 800 Millionen betragen und zwischen dem 6. und 12. Juni ausgegeben werden solle.

Holland. Die Budgetkommission der Reichskammer hat die Gesetzesvorlage über die Anweisung von Krediten für die eilige Verstärkung der Schwarzen Meer-Flotte in der Periode 1914 bis 1917 und für den Bau einer neuen U-Bootsfabrik in der geschlossenen Abhandlung angenommen.

England. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Budget Bill im März 1920 gegen 242 Stimmen angenommen. Damit hat die Bill des Unterhauses zum zweiten Male unter der Parlamentarischen Verfassung einen neuen Sufragantenschlag. Die Vorlage in London hat in Erwartung gebracht, daß die Angehörigen des Frauenstimmrechts planen, das städtische Wasserreferendum in Woolwich in die Luft zu sprengen.

Spanien. Ministerpräsident Dato gab auf in den Gängen der Kammer zu Madrid ein in der Sache fragendes, ob die ihm von einem Pariser Blatt in den immer zunehmenden Aufregungen, daß Frankreich noch immer zur Neubehaltung bereit sei, entgegen eine beherrschende Antwort; und sagte hinzu, er hätte sich während eines einwöchigen Aufenthalts in den Gängen, daß keine Worte nicht veröffentlicht werden würden. Wegen der im Zusammenhang mit dem Dato, die wiederum auf Deutschland Bezug nimmt, sprach der Madrider Korrespondent der „Köln. Zeitung“ mit Dato, der zwar die Wichtigkeit der Grundzüge der französischen Aufregungen bestritt, aber die Abfassung des Berichts als zu sehr von dem Wunsch beeinflusst erachtete, daraus für die Zwecke der französischen Presse zu schließen. Er sagte, sagte Dato, sage ihm ferner, als indirekt, daß die Bedingungen an Frankreich zu richten, die in Deutschland bestimmen könnten. Der Kern seiner Ausführungen sei nur gewesen, daß Frankreich fortzuführen müßte, sich hart zu erhalten, wenn es in europäischen Gleichgewicht eine Rolle spielen wollte. Eine Einmischung seinerseits in die Politik anderer, selbst kleiner Staaten, sei selbstverständlich ausgeschlossen. (O. si laeussus)

Bulgarien. Nach Mitteilungen von zünftiger Seite hat der Ministerrat in Sofia nach Anhörung des Berichts des Finanzministers Tomkoff die prinzipielle Annahme der Bedingungen der neuen Anleihe beschlossen.

Rumänien. Wie die Bukarester Blätter nach dem Zarenbesuch in Constantza melden, erfolgte die Verleihung des fünften Koffiorregiments an den Zaren in dem Augenblick, wo dieser mit König Carol an dem Saal der bildenden Regiment auf dem Wege vom Hafen zur Kirche vorüberfuhr. Auf ein Zeichen König Carol's brachten die Soldaten in Hurra Ruf aus. König Carol erhob sich im Wagen und rief dem Regiment zu: „Zur Erinnerung an den glänzenden Besuch des Zaren, meines Gastes, bestimme ich, daß das Regiment von heute ab seinen Namen führt.“ Sichtlich bewegt erhob sich der Kaiser von seinem Platz und küßte den König und rief, zum Regiment gewandt, aus: „Es lebe Rumänien!“ Das genannte Regiment garnisoniert in Dobritsch. Bei seiner Rückkehr auf die „Schindler“ dankte der Zar dem Ministerpräsidenten Bratu für den schönen Empfang, der ihm bereitet worden sei. — Das Petersburger Blatt „Aethra“ schreibt: Die Trinksprüche in Constantza zeigen, wie übertrieben die sensationellen Gerüchte über die neue Aera der russisch-rumänischen Beziehungen waren.

Serbien. Die dem oppositionellen Block angehörenden drei Parteien beschließen nach einer Debatte im hohen Grad, an der positiven Diskussion teilzunehmen und an den Beratungen der gegenwärtigen Substantia nicht teilzunehmen. In politischen Kreisen wird deshalb die Auflösung der Substantia für die nächste Woche erwartet. Anlässlich der Festlegung der Tagesordnung der für Montag anberaumten Sitzung protestierte ein Sozialdemokrat namens Jener, gegen die Vertagung der Wahlen für die große nationale Versammlung. Ministerpräsident Pašić erklärte, daß diese Vertagung durch das Verhalten der Opposition verurteilt worden sei. Die Frage der Verfassungsrevision werde deshalb erst von der neu zu wählenden normalen Substantia zu lösen sein. — Die Substantia hat am Montag die Gesetzesvorlage über einen außerordentlichen Gesetzesschluß von 122.900.000 Dinars sowie über die Verlängerung der Befristung der begünstigten Verpflichtungen auf ein Jahr in letzter Lesung angenommen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Substantia, deren Auflösung am Montag erfolgen sollte, mit Rücksicht auf die infolge der Spannung zwischen der Türkei und Griechenland gegebene Lage nur vertagt worden.

Japan. Aus Tokio wird gemeldet: Das Verhör am Montag in dem Prozeß gegen Pooley und die übrigen Angeklagten bestand in einer Verlesung des in der Voruntersuchung gewonnenen Beweismaterials. Die meisten der von der Verteidigung geforderten Zeugen sind von dem Gerichtshof angenommen worden. Der Prozeß wurde auf den 29. Juni vertagt.

Nordamerika. Zur Feier der Einweihung des Panamakanals wird sich Präsident Wilson mit einer großen internationalen Flotte von Hampton Roads bis nach Colon begeben. Neun Nationen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Auch die germanischen Flotte der Vereinigten Staaten wird an der Einweihung teilnehmen. Nach der Feier fährt die Flotte durch den Kanal nach San Francisco. Man hat ausgerechnet, daß die Durchfahrt der Schiffe vier Tage in Anspruch nehmen wird. — Präsident Wilson hat am Montag das Geheiß über die Aufhebung der Gebührensatzungsanleihe der Panama-Kette unterzeichnet. Vom mexikanischen Kriegeschauplatz. Nach einer Meldung aus Mazatlan hat das mexikanische Truppentransportschiff „Guerrero“ den armerikanischen Rebellen „Culiacan“ nach einem Gefecht auf der Höhe von Guaymas Freitagabend zerstört. Nach einem Telegramm aus El Paso scheint es sich zu bestätigen, daß Cuernera die Rebellen bei Zacatecas geschlagen hat. Der Rebellenführer Mader griff die Beschlagnahmung der Bundestruppen in den Bergen viermal an, wurde aber mit ungenügendlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Rebellen zählen 7000 Mann, die Bundesstruppen 8000. General Villa hat starke Hilfstruppen zur Unterstützung der Rebellen abgestellt.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser traf von der Beiseigungsfeier in Neu-Strelitz gestern nachmittag 4 Uhr 55 Minuten wieder auf der Fürstentation des Bahnhofs Wildpark ein und begab sich ins Neue Palais. — Der Kronprinz begab sich gestern im Auto in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Ober von der Rantz zu kurzem Jagdaufenthalt nach Schlawin im Kreise Schlawe (Pommern) und nahm dort in der Försterei Wohnung.

König Ludwin von Bayern hat mit Familie gestern früh Alvensberg verlassen und machte eine Dienstreise nach Passau. Ein Schiff wurde in Stralburg von Prinz Alfons seit 7. Cavalier-Regiment vorföhrt, als auch in Gegendort zu zweifelhingem Aufenthalt. Die Ankunft in Passau erfolgte abends um 7 Uhr.

— Der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der bisher in der Armee den Dienstrang eines Rittmeisters (bezgl. Hauptmanns) inne hatte, ist zum Oberst befördert worden.

Fürst Hilow auf der Reize nach Deutschland. Der ehemalige Reichszugler Fürst Hilow ist, wie aus Rom gemeldet wird, am Montag von dort nach Deutschland abgereist. Er wird zunächst bei seiner Schwiegermutter in Bologna Aufenthalt nehmen.

Der 17. Allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Parteien im Reichstag ist am 10. und 11. Oktober in Köln zusammenzutreten.

— **Schneltd nach einem Wahlvorbegeh.** Über dem Umwille, der sich bei allen bürgerlichen Parteien gegen das Verhalten der Sozialdemokraten bei dem Kaiserhof bemerkbar gemacht hat, ist dem Reichstag ein Antrag eingebracht und die Trüben von einem Wahlvorbegeh. Sie möchten nämlich nicht nur bei Beginn des Reichstages Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Demonstrationen durch Abänderung der Geschäftsordnung treffen, sondern bei dieser Gelegenheit auch die Redezeit einschränken. So wünschen die „Berliner politischen Nachrichten“ eine Änderung der Geschäftsordnung dahin, daß der allzu schnell wachsenden Redezeit der Abgeordneten ein Caput anliegt werden. Die Geschäftsordnung ist über diesen Vorstoß entzückt und bemerkt zu ihm: „Hoffentlich dauert der Wille, durch eine Änderung der Geschäftsordnung all dem Ungeheuer ein Ende zu machen, noch im Herbst an. Auf der rechten Seite ist man jedenfalls bereit, alle dahin gehenden Bemühungen energisch zu unterstützen.“ Es versteht sich von selbst, daß solche reaktionäre Gesinnung eine scharfe Opposition im Reichstage finden werden.

— **Der Streik um die Vegetation.** Der Ausschub des Landtages für das Herzogtum Gotha gab in der Angelegenheit der Vegetation in den herzoglichen Besitzungen die Erklärung ab, daß er dem Vorhange der Hofkammer die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, nicht zustimmen könne, bevor nicht die Vegetation entfernt seien.

— **Wegen der Einperrung in den Randener Keller.** In Randen wird es doch zur Klage kommen. Einer der Kläger hat sich nämlich nicht, wie die übrigen, zu einem Vergleich bestimmen lassen.

— **Die ehrengerichtliche Verfahren gegen Liebknecht** als Reichstagsmitglied während der Landtagsession zugelassen werden solle, darüber hatte das Abgeordnetenhaus in seiner letzten Sitzung vor der Vertagung zu entscheiden. Es handelt sich dabei immer noch um die Abänderung der Rede, die Liebknecht auf dem sozialdemokratischen Parteitag 1910 in Magdeburg gegen den Zaren gehalten hat. Dem ist gesagt, daß es um eine politische Angelegenheit geht. Wenn das Parlament aber das Recht hat, seine Mitglieder während der Session vor solcher Verfahren zu schützen, damit ihre parlamentarische Tätigkeit nicht leide, dann sollte dies vor allem statthaben bei politischen Affären. Da darf es keinen Parteipunkt für die Entscheidung geben, sondern nur der Stimm der Abgeordneten ist als maßgebender Gesichtspunkt aufrecht zu erhalten. Das haben Konföderative, Zentrum und Nationalliberale außer Acht gelassen, als sie den Antrag auf eine Abweisung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Liebknecht ablehnten. Sie ließen sich von politischer und persönlicher Voreingenommenheit gegen den durch sein Auftreten gewiß nicht sympathischen Sozialdemokraten Liebknecht leiten, gaben damit aber der Sozialdemokratie eine neue agitatorische Waffe in die Hand. Wann werden diese großen Fehler in der Behandlung der Sozialdemokratie endlich aufhören?

Volkswirtschaftliches.

Das Petroleum-Monopol-Gesetz, wie sich die „Aethra“-Beitrag. 3ig.“ aus Berlin melden läßt, dem Reichstage

im nächsten Winter nicht wieder vorgelegt werden. Das steht im Widerspruch zu Auslassungen der „Nord. Allg. 3ig.“ vom 23. Mai, wonach die Angelegenheit für die Regierung nicht erledigt sei. Sollte man es sich inwieweit schon wieder anders überlegt haben?

— **Zur dem bayerischen Kanaltag** in Regensburg hielt König Ludwin eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: Meine Herren, ich möchte eine kurze Mahnung an Sie richten: Einigkeit macht stark! Streiten wir nicht über Kleinigkeiten, sondern arbeiten wir fürs Ganze. Es ist selbstverständlich, daß die natürlichen Hauptwohnerstellen im rechtsrheinischen Donau, das ist die Donau im Süden und der Main im Norden, die größte Sorgfalt verdienen, aber auch das ganze Land soll mehr oder weniger angeflohen werden. Welche Einnahmen einmal gemacht werden sollen, steht noch dahin. Es sind ja verschiedene Pläne gemacht worden, und ich zweifle nicht, daß mit der Zeit etwas Gutes erreicht wird. Ich habe immer mitgeteilt und ich werde die Sache, an der ich mein Leben lang mitgearbeitet habe, nicht fallen lassen. Ich werde sie immer wie bisher unterstützen. Der König schloß mit dem Wunsch, daß der Verein weiter arbeiten und sein Ziel weiter verfolgen möge.

Neueste Nachrichten.

Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.

Niedersee, 17. Juni. Die Errichtung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin begann heute vormittag 11 Uhr mit einer Feier bei dem großen Seebem. Minister v. Breitenbach hielt eine Rede, die mit einem begeisterten angenommenen Koch auf den Kaiser schloß. Kaiser erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werke mitgeholfen, den Großschiffahrtsweg, der den Namen S o h e n a o l l e r n a n a l führen soll, für eröffnet.

Beabsichtigtes Bombenattentat auf die Zarenfamilie.

Petersburg, 17. Juni. In Dössa wurde gestern nach kurzem Aufenthalt der Zarenfamilie ein gefährlicher Anschlag, der sich fälschlich Schlißeglow nannte, im Jahre 1914 verhaftet. Der erstgenannte Oberland leitete, wurden acht Kollaboranten angefaßt, die ihn in Legeyten. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei. Gestern wurde auf dem Hof des Postamts in Moskau ein Gegenstand gefunden. Zur Untersuchung wurde er dem Artillerieoberen übergeben.

Vertrauensvotum für das Kabinett übergen.

Paris, 17. Juni. Mit 362 gegen 139 Stimmen erzielte gestern das Ministerium Viviani ein Vertrauensvotum. Die Mehrheit bestand aus Konföderativen, vereinzelten Radikalen und Sozialisten. Unter den Deputierten, die sich der Abstimmung enthielten, befand sich eine ganze Anzahl von Brandstiften. Der Kaiser spricht der Regierung das Vertrauen aus in der Überzeugung, daß diese eine auf der Einigung der Republikaner beruhende Politik der Reformen betreiben und sich auf eine ausschließlich republikanische Mehrheit stützen wird. (Rebhaber Befehl an den Väter der Republikaner.)

Der Kampf bei Durazzo.

Durazzo, 17. Juni. (Durch Frontspruch vom Kreuzer Szigetar. Das Geschütz in der Nacht um 11 Uhr dauerte nur kurze Zeit und befristete sich auf erfolgloses gegenseitiges Feuer, das nach einer halben Stunde auf der ganzen Linie völlig verstummte. Die übrige Nacht verlief ohne Zwischenfall. Der Feind räumte die Höhen nördlich von Durazzo und zog sich in die Richtung auf Nardol zurück hinter die Hügelkette. Dort stehen starke Bollen Artillerie. Der geistliche Vormittag verstrich, ohne daß das Geschützfeuer wieder eröffnet wurde. Ammunisten wurden die Anhöhen um Durazzo zeitweilig mit Geschützfeuer betrichen. Das eigene und das feindliche Gelände wurden nach Toten und Verwundeten abgeholt, deren Zahl hunderte betragen muß. Während des ganzen Vormittags wurden die aufgefundenen Toten beerdigt. Die Leiche des Obersten Thomson wurde in das im Palais eingerichtete Hospital gebracht und dort aufbewahrt. Sie soll einen Mangel an Konfirmationsmitteln ihrer bestattet und später nach der Heimat übergeführt werden. Der Fürst drückte der Familie des Verstorbenen sein herzlichstes Beileid aus. — Für gestern abend war der Vornachricht der Regierungstruppen mit den vorgelagerten angelaufenen 1200 Wallonen gegen das Rebellenlager von Sialat geplant. Da der Feind aber einen Stellung anwandte, wurde der Vorstoß um einen Tag verschoben. Im Palast gelangte Nachricht aus Kanaja, daß dort gestern nach einem Kampf zwischen Regierungstruppen und Rebellen stattgefunden hat. Die Rebellen sollen sich ergeben und erklärt haben, ihre eigenmächtigen Ziele zu verfolgen, sondern zum Kampfe angeht worden zu sein. — Der deutsche Geschäftsträger v. Lucius ist hier eingetroffen.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen.

Mailand, 17. Juni. Aus unbekanntem Ursachen ist gestern mittag die Pulverfabrik bei Genio Carcare in der Nähe von Savona in die Luft geflogen. Bisher wurden drei Tote und zwanzig Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

200 Bergleute 20 Stunden verschüttet.

Yorkhamann (England), 17. Juni. Ungefähr 200 Bergleute waren durch einen Erdbturm in einer Kohlengrube 20 Stunden lang eingeschlossen. Der scheinbar Anstrengung der Rettungsmaßnahmen gelang es, einen Durchbruch zu schaffen und die eingeschlossenen zu befreien.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag:
von Th. Köhner in Wehrhagen.

Reklameteil.

Säuglinge und mangelnde Kinder schützt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die gesüßte Milch eine Zeitlang vorläßt und dafür das abwehrende Nestlé'sche Kindermehl anwendet, welches als eine stets gleichbleibende, vollendete Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beiläufig. Probe gratis und franko durch Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57.

Außergewöhnliche Angebote für das Kinderfest.

Weiße Waschstoffe.

Sehr große Auswahl allerlester Neuheiten.

Batist	.....	Meter von 60 Pf. an
Mull	.....	Meter von 60 Pf. an
Boile, 120 Bkt.	.....	Meter von 140 Pf. an
Crebe	.....	Meter von 75 Pf. an
Stidereistoffe	.....	Meter von 180 Pf. an

Fertige weiße Kinderkleider

in Batist, Mull, Boile, Stidereistoff ic.
in modernen Schnitten und allen Größen
von **240 Mark** an.

6 billige Stiderei-Serien I 45 II 75 III 95 IV 125 V 165 VI 190 Pf. per Stück.

Kinderwäse, Handschuhe, Strümpfe, Spitzen und Stiderei tragen.
Hervorragende Auswahl. Enorm billig.

Große Neueingänge entzückender Schärpen und Schärpenbänder
zu sehr billigen Preisen.

Entenpl. **Otto Dobrowik, Merseburg.** Entenpl. Nr. 8.



Zimmerstutzen-Verein
E V
Merseburg.

Königs-Schiessen

findet vom 20. Juni bis 22. Juni 1914 im Vereinsbau „Strandhölzchen“ statt.

Festfolge:

Sonnabend den 20. Juni
abends Gesellschafts Schießen mit kleiner Preisen.
Nachdem gemüthliches Beisammensein.

Sonntag den 21. Juni
von nachmittags 4 Uhr ab Beginn des großen Preisschiessens auf 8 Scheiben.
Nachmittags Konzert, Kinder- und Volksbelustigungen.
Abends Konzert, Garten- Illumination und großes Brillant-Strandfeuerwerk, ausgeführt von den Pyrotechnikern Gebr. Weiffers-Gröhlwiz.
Nachdem

Volksball.

Montag den 22. Juni
von nachmittags 2 Uhr ab Fortsetzung des Schießens auf allen Scheiben.
Von 5 Uhr ab Königsschießen.
Abends

Festball
nur für Mitglieder und eingeladene Gäste.
Der Vorstand.

Zum Festzug

wollen die Vereine Sonntag nachmittags **pünktlich 1/3 Uhr** im „Strandhölzchen“ antreten.

Der **Zimmerstutzen-Verein Merseburg, E. V.**
Wirtschaftsräume, 20 Jahre, im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht 1. Juli **vaftenden Wirkungsfreis.**
Srau Ida Höfner, gem. Stellw.

Junges, ankündiges Mädchen, 21 Jahre, sucht **Stellung**
zum 1. od. 15. Juli. Näh. i. d. Exped.

Kellner
für Sonntag den 28. Juni werden noch angenommen.
Otto Gehm, „Castro“.

1. Juli sauberes u. ordentliches **Stenftmädchen**
gesucht. **Roßmarkt 15.**
Junges, ehrliches, sauberes Mädchen als **Aufwartung**
für den ganzen Tag gesucht **Gothardstraße 33, part.**
Junges Mädchen, nicht unter 16 Jahren als **Aufwartung**
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dr. Detters „Heilfah“
ist die Schuhmarke für das echte „Bach“-Schuhwerk und die übrigen Fabrikate „Dr. Detters“, die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Bild- und Sinnaufgaben bei, auf deren erster Seite unten zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. H. Detter in Bielefeld mitteilt, erhält kostenfrei Dr. Detters Schulbuch ein praktisches bürnenliches Kochbuch mit über 200 Rezepten — ausgelandt.

Siezu eine Beilage.

Von der Reise zurück

Dr. Beileites
Spezialarzt für Ohren, Nasen und Hals.
HALLE a. S., Alte Promenade 18.

Grosse Preismässigung auf

Damen- u. Kinderhüte
A. Koppmann, Burgstr. 7. I.
Cinacina Meter Keller.

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen



für Salate u. Saucen.

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so wohlbekömmlich.
Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.
Rud. Hengstenberg, K. Ros. Esslingen a. Neckar

Rüstler-Gardinen
aparte Neuheiten) empf. billigt
B. Wendland, Domst. aße 1, 1. Et.

Bereine kaufen Preise, Verlosungs-Gegenstände
stets vorteilhaft im Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler**,
Gothardstraße 5.
Bei größeren Abnahmen Wiederverkäufer-Preise.

Kaffeegarten Halle-Trotha
28. Juni 1914

Jubiläums-Hunde-Schau

Meldeschluss 20. Juni 1914
Programm u. Meldescheine durch die Geschäftsstelle: **G. Bockmann**,
Halle a. S., Grosse Klausstrasse 3

Extra billige Preise!
1a. Bratheringe (große Dose, 8 Liter) . . . 195 Pf.
Rollmöpfe (4-Liter-Dose) . . . 185 Pf.
Hering in Gelee (2-Liter-Dose) . . . 185 Pf.
Auffisige Gardinen (großes Fah) . . . 145 Pf.
Auffisige Gardinen (kleines Fah) . . . 95 Pf.

Jetzt folgen Spottpreise!
(Man bestelle sich beim Einkauf)
2-Pfd.-Dose Hering in Gelee, Dose nur 50 Pf.
2-Pfd.-Dose Bratheringe, Dose nur 46 Pf.
2-Pfd.-Dose Rollmöpfe, Dose nur 44 Pf.
Bratheringe, lose, 2 Stück 10 Pf.
Butter-Central-Halle, Entenplan 3.

Prima Rot- und Leberwurst
sowie 1a. Fleischwaren
empfiehlt
Rud. Schubert, Burgstrasse 16.
Tel. 278.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins

Neue Matjes-Reringe, 2 Stück 25 Pf.
Neue Salzheringe, Stück 6 Pf.
Malta-Kartoffeln, 2 Pfd. 25 Pf.
Neue saure Gurken, 25 - 30 cm, Stück 20 Pf.
Saure Gurken, 3 Stück 20 Pf.
Butter-Centralhalle Entenplan 3.

Sivoli-Theater
Dir.: Max Schardt.

Donnerstag den 18. Juni 1914
Staatsanwalt Alexander.
Komödie in 8 Akten von Karl Schuler.

Beginn der Vorstellungen 8 1/2 Uhr.
Sonntags findet bis 2 Uhr der Vorverkauf bei Kaufm. Fradner, von 2 Uhr ab im Sivoli statt.

Schuhmacher-Innung.
Zur Verdringung unseres Kolleges, des Schuhmachermeisters

August Graneiß
versammeln sich die Mitglieder
Donnerstag den 18. Juni nachmittags 1/3 Uhr Schmale Str. 28.
Der Vorstand.

Menzels Restaurant.
Nal in Gelee
stets frisch

Deutscher Kaiser.
Donnerstag
Schlachtfest.

Starkes Restauration.
Seute Donnerstag
Schlachtfest.

Günstige Kaufgelegenheit!

Um für größere Spielwareneudungen Platz zu gewinnen,
verkaufe ich die noch am Lager befindlichen

Kinderwagen, Sportwagen, Fahrräder weit unter Preis!

Einige ältere Nummern werden für die Hälfte des Wertes abgegeben!

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 16. Juni.) Der Finanzminister Dr. Voss empfiehlt die Annahme der Budgets...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Juni.) Der Vizepräsident Dr. Porst gab dem Hause heute Nachricht von der Ertragung des Präsidenten von Schwerin...

Die Verhandlungen des diesjährigen Deutschen Gewerkschaftstages, die am Montag in Magdeburg ihren Anfang nahmen...

Volkspartei und der Sozialdemokratien abgelehnt, der Antrag der Geschäftsförderungskommission angenommen...

Vierter deutscher Städtetag.

Unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Wermuth trat Montag vormittag in Köln der im Jahre 1906 gegründete Deutsche Städteverband...

1. Zur Erreichung besonderer, innerhalb des Aufgabensfeldes der Städte liegender Ziele, namentlich zur Förderung des Kleinwohnens...

2. Es ist niemals als allgemeine Aufgabe der Städte betrachtet worden, in den Kreditverhältnissen, die auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen, helfend eingzugreifen...

3. Dagegen liegt es innerhalb der städtischen Aufgaben, den städtischen Realcredit je nach den örtlichen Bedürfnissen durch organisatorische Maßnahmen (Schatzungssämter, städtische Vermögensämter) zu fördern...

Kapitalisten die Anlage ihres Geldes in den bequem zu verarbeitenden Waren mit großer Vorliebe vorzuziehen...

Die Lage des deutschen Gastwirtsstandes.

Die Verhandlungen des diesjährigen Deutschen Gewerkschaftstages, die am Montag in Magdeburg ihren Anfang nahmen...

Die Verhandlungen des diesjährigen Deutschen Gewerkschaftstages, die am Montag in Magdeburg ihren Anfang nahmen, werden im Zeichen der Regierungsvorlage zum § 33 der Gewerbeordnung...

Vertretenes Glück.

Original-Roman von W. Corong.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So nun sage dem Arzt, was du auf dem Herzen hast, und mache, daß du bald wieder gesund wirst.“

„Ich weiß nicht, mir ist, als ginge es mir jetzt schon besser. Auf dich hoffe ich ja mit ganzer Seele.“

Er schüttelte mit dem Kopf. „Ach, du kannst nicht lügen! Wozu willst du es auch? Du darfst es mir ruhig sagen.“

reichen. Etwa eine Stunde Wegs war zurückgelegt und man war dem Ziele ziemlich nahe, als der Fußweg plötzlich unpassierbar wurde. Wahrscheinlich durch die Regenflüsse der letzten Zeit war etwa schlammige Schlote und aus der Weg überflutet. Seht nur gut! Hat Feuer. Eine Kitzler hielt der historische Lehrer nicht für rational, sondern er zog vielmehr für entschlossenen Schutze und Trümpfe aus und trug seine Annehmlichkeiten durchs Wasser. Das war immerhin noch ziemlich leicht. Es war aber auch eine Anzahl Mütter resp. Begleiterinnen, einige von bedeutender Körpergröße, dabei, die an einem längeren Umwege keine Freude fanden und sich hinübersehten. Wohl oder übel mußte der Führer auch diese auf dem Rücken unter allgemeiner Beiseite als Trodne bringen. Hoffentlich hat er davon keinen Schaden erlitten! — Wenn die Begleiter von der umgekehrten „Reisenbergerer“ nicht wahr sein sollte, dann ist sie doch ganz hübsch erlunden.

Wilmig, 16. Juni. Ein eigenartiges Geben endete vor einigen Tagen das Leben des 13jährigen Fichters Binduagel. Im August 1912 hatte er sich angeblich beim Zurnen am Barren ans Knie gestoßen. Einer eintretenden Wucherung an dieser Stelle wurde anfangs weniger Beachtung gesollt, als diese jedoch an Größe zunahm, wurde ärztliche Hilfe nachgesucht. Dabei wurde die Gefährlichkeit der Wucherung, die vom Knochen ausging, erkannt und da operatives Eingriffe nicht fruchtbar, zu einer Amputation des Gliedes geraten. Letztere wurde jedoch vom Patienten abgelehnt. Die Wucherung hatte schließlich die Größe eines Fußballes erreicht. Man entschloß sich nun doch noch zu einer Amputation; doch war sie nicht mehr auszuführen und der Tod trat ein.

Schaffstädt, 16. Juni. Feuerlärm erlöste am Sonnabend 7 Uhr in den Straßen unserer Stadt. Im heiligen Eilewerk waren auf einem Lagerboden auf unaufgeklärte Weise Holzspäne usw. in Brand geraten. Durch den Umstand, daß das Feuer bald erlosch und auch ausreichende antwärtige Hilfe schnell zur Stelle war, wurde ein weiteres Verbreiten des Feuers verhindert. Die Feuerwehr konnte nach 14-stündiger Arbeit unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abdrücken.

Schaffstädt, 17. Juni. Zu dem am nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag hier stattfindenden vierten Bezirksfesten habe bereits am 16. Juni 600 auswärtige Turner ihr Erscheinen angekündigt. Es kann als auch ausreichende Vorbereitungen seitens des hiesigen Vereins fast nahezu beendet. Am Sonntag wolle der Bezirksrat nach dem Marsch hier, um sich über die getroffenen Vorbereitungen, Platz usw. zu orientieren.

Ammendori, 16. Juni. Beim Baden ertranken im Montag mittag der in den 50er Jahren lebende Schwabenermeister Schöngel. Er hatte in der Nähe der Sandbrücke ein Bad genommen und in eine tiefe Stelle geraten, aus der er sich nicht mehr herausarbeiten konnte.

Zweihundertjahrfeier der Broihausenke in Beesen vom 19.—22. Juni 1914.

Der ständische Festzug, der das Fest eröffnet und mit dem alljährlichen Bismarckfestzug identifiziert wird, nimmt am 19. d. M. um 8 Uhr abends seinen Anfang am Domplatz in Halle. Der von vier bis fünf Musikkapellen begleitete Zug geht vom Domplatz durch die Domaßgasse, Dreißigststraße, Wörthbergstraße, Neue Promenade, Wierichstraße, Wierichstraße, Merseburger Straße, in Amendori durch die Wallische Straße, Langgasse, Bornhäuser Straße, Schillerplatz, Elsterstraße und in Beesen an der Elster entlang nach der Wilhelmstraße und Broihausenke. Auf der Höhe über der Elsteraue neben der Broihausenke steigt die Bismarckrede und im weiten Bogen werden zum Schluss die Reden ins Laub gesprochen. Der letzte Anblick wird auch viele Bewohner Merseburgs und der umliegenden Dörfer hinauslocken. Daher sei bemerkt, daß der Zug ungefähr zwischen 10 und 11 Uhr die Beesener Höhe erreicht und daß allen denen, welche Einladungen zum Fest vom Festausgänger erhalten, auch an diesem Freitagabend schon ein Teil der Broihausenke eingetragert ist. Vom Garten und Veranda aus muß die große feurige Schlange, die sich von der Elsterbrücke in großen Bögen heraufwindet, wieder anschauen. Die das Fest eröffnende Bismarckrede wird, nachdem das den weitesten Anblick gestattet, ist für die geladenen Kommissäre zurückbehalten worden. Der sich an den Festzug anschließende Festkommers, der die Gedenkfeier würdig eröffnen soll, steigt im überdachten Hof und Saal der Broihausenke. Den Vorzug führt auch hier, wie beim Festzug eine verehelichte Gängerin Friederichs. Der Kommissar des Festes, Herr von der Universität hat sein Erscheinen beim Kommissar angefragt und auch zahlreiche andere Ehrengäste, die Spitzen der hiesigen Behörden und hiesige Professoren nehmen an der offiziellen Eröffnungsfeier teil.

Mücheln und Umgebung.

17. Juni.
** Tränkt die Zugtiere in der heißen Jahreszeit. Im Anbetracht des heute herrschenden heißen Wetters macht der Reichsminister schon jetzt alle Führerwärtiger, um sie vor Schäden zu bewahren, darauf aufmerksam, daß in den meisten Fällen Hühnerfliegen der Zugtiere vorgebeugt wird, wenn die Tiere öfters und reichlich getränkt werden. Bekanntlich hängen die Hühnerfliegen mit einer durch die hohe Temperatur bedingten starken Verdunstung des Blutes zusammen. Daß diese gefährliche Erkrankung des Blutes durch reichliche Wasserzufuhr beiläufig werden kann, muß im Interesse aller Tierbesitzer immer wieder hervorzuheben werden. — Mühen die Zugtiere (Pferde und Hunde) längere Zeit auf der Straße halten, so jorge man dafür, daß sie nicht der Sonne ausgelegt sind, sondern möglichst im Schatten stehen. Die ersten Hühnerfliegen und rechtzeitig abzunehmen, denn die Stacheln, die sich namentlich in engen Stellen bilden, beunruhigen die Tiere in hohem Grade und wirkt unbedingt schädlich. — Auch die Tiere im Stall, die Kettendübel, das Beschlag, die Stubenbögel usw. bedürfen jetzt häufigerer Tränkung mit frischem Wasser.

Großhanna, 17. Juni. In der vergangenen Nacht wurden hier in der Gemarkung von 10 große Hühner getötet. Der Diebstahl ist in der Zeit von 12 bis 1 Uhr ausgeführt, wobei der Dieb die Ortsverhältnisse gekannt haben

muß. Wer irgend welche Wahrnehmungen gemacht hat, wolle diese der hiesigen Gendarmerie mitteilen.

Niederbühlitz, 16. Juni. Die hier im vorigen Jahre gegründete Schützengilde hat am 14. d. M. die 24 Mitglieder schicklich am Sonntag bei herrlichem Wetter ihr erstes Schützenfest ab. Mit dieser Feier fand gleichzeitig die Weihe des neu erbauten, sehr hübsch und modern angelegten Schießstandes statt. Zur Verherrlichung des Festes waren die Schützengilden aus Sachwitz, Mücheln und Quersfurt erschienen und war der Zug, der sich durch untern festlich geschmückten Ort nach dem Schießstande bewegte, ein recht stattlicher. Die Wehrer hielt Major W. Müller, unter Ortskapitän erstreckte das Publikum wurde durch erst vorgetragene Konzerte, welchen sich ein Ball im großen Zelte anschloß. Für leibliche Genüsse war reichlich gesorgt und lernten die Schützenbürger auf fernere treue Kameradschaft wohl manches Gläschen!

Nauga, 16. Juni. Zusammenlegung von Kirchgemeinden. Im Erkenntnis der Kirchengemeinde Weischütz mit der Parochie Nauga-Hirschroda ist in Anwesenheit des Geheimen Konfistorialrats Dr. Caspar-Magdeburg beschlossen worden, die Pfarrstelle in Weischütz aufzugeben und mit der Parochie Nauga-Hirschroda zu vereinigen, so daß in Zukunft dem ersten Geistlichen die kirchliche Verorgung von Hirschroda, dem zweiten Geistlichen die von Weischütz zufällt. Die Stadt Nauga erhält sich weiterhin am Grundbesitz für gewisse Geistlichen Stelle unter Einräumung der gewissen Jugendstipendien vor. Der Vertrag bedarf der Zustimmung des Konfistoriums.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. Juni 1814.
Der preussische Generalstab.
Der verdienstvolle Generalmajor Grolmann war es, der, unter dem Kriegsminister von Boven stehend, den preussischen Generalstab neuorganisierte und rasch durchgreifend, wie er war, dieser Wehrbehörde zugleich die Verfassung gab, die wir im wesentlichen bis in unsere Zeit haben. Der Generalstab sollte nicht, wie in anderen Ländern, deren Heeren, eine selbständige Waffengattung bilden, deren Mitglieder für immer angehöben, sondern mit der praktischen Arbeit der Vorkämpfer in lebendiger Verbindung bleiben; seine Offiziere traten nach einigen Jahren in die Linie ein, um je nach ihren Leistungen späterhin wieder zurückzukehren. Zugleich betraf der König eine Sammlung von Grundgesetzen der gesamten Wehrverwaltung festzustellen; außer dem Kriegsminister gehörten ihr auch Hardenberg, Gneisenau und Grolmann an.

Wetterwarte.
B. W. am 18. Juni: Ziemlich heiter, meist trocken, etwas kühl. — 19. Juni: Vielfach heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm.

Gerichtsverhandlungen.

I. Der Übermut brachte, wie aus Gera geschrieben wird, den Reiterbar Gerhard Mol in Weimar und den Kaufmann Otto Albrecht aus Köhnrod vor die dortige Strafkammer. Etwas angeheitert kamen beide mit dem Automobil nach Weimars zum Götterbrücker, der zugleich Friedensrichter und Bürgermeister ist. Mol gab an, daß er Kommissar der Regierung in Weimar sei und zur Revision der Friedensrichterkantone erschienen sei. Diese wurden den beiden Angeklagten vorgezeigt, die dann Einsicht nahmen. Zu Rückstuf darauf, daß beide noch ungeholten waren, wurde Mol zu 60 Mark und Albrecht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 14. Juni. In dem Prozeß gegen den Tanzmeister O. H. W. R. v. a. n. wegen des auf seine Geliebte, die Verkäuferin Hedwig Ruppel, verübten Mordverrats hatten sich, sprachen die Geschworenen, getern den Angeklagten des verübten Mordes schuldig. Das Urteil lautete demgemäß auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

I. Politische Besse gegen „Landesverwahrer“. Vor der Strafkammer des Landgerichts Vöthen hatten sich die verurteilten Redakteure „Politik der Gasetta Polnianska“ und „Jomski“ des Reichstages, der Verleger der „Polnischen Marmeg“ wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Stanislaus Bruffmann (Vole) in Charlottenburg hatte, die „Schlesische Zeitung“ mitteilt, sein im Kreise Puzig belegenem Ost Reddikan im Jahre 1911 an den deutschen Rittergutsbesitzer v. Graf verkauft. Seit dem Gutsvorkauf wurde er von der polnischen Presse heftig angegriffen. Am 4. Dezember 1913 befanden sich Frau Bruffmann, ihre beiden erwachsenen Kinder und ein Freund der Familie in Polen im polnischen Grand-Café. Ihnen gegenüber lag der Verleger Marmeg mit mehreren jungen Leuten, welche die Familie Bruffmann erkannten. Als diese das Café verließen, erstörten von dem Tische, an dem Marmeg lag, lautes Hohn und Pfaffen. Marmeg rief ihnen in polnischer Sprache nach: „Auf den Galgen mit den Verwahrerern.“ Am nächsten Tage ergaben die „Gasetta Polnianska“ in großen Zügen in dem Artikel „Das Aussehen der Verwahrer“, sowie der „Kurier Polnianski“ unter der Überschrift „Auf dem Gebiete der Boden-schaderei“ eine Darstellung des Vorfalles, in der in beleidigender, abfälliger Weise der Gutsvorkauf kritisiert wurde. Bruffmann hatte darauf Strafantrag gestellt. Das Urteil lautete gegen jeden der drei Angeklagten auf 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

I. Wilmig, 14. Juni. Im Prozeß des Kammerherrn von Wisping, der beschuldigt wird, den Fiktionsdruck zu veröffentlichen, wurde er zu haben, wurde geteilt der Angeklagte für schuldig erkannt und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach 24 Verhandlungstagen waren durch drei Tage die Verhandlungen gefolgt. Die Anklage betraf Staatsanwalt von Herchelmann, die Verteidigungsvollmacht die vier bekannten Advokaten, mit den berühmten Papieski und Wroblewski an der Spitze. Wisping war physisch ganz erkrankt. In seinem letzten Worte erklärte er wiederholt, unschuldig zu sein, und den Ausführungen seiner Verteidiger nichts hinzuzufügen zu haben. Der Gerichtssaal war überfüllt, unter dem Publikum befanden sich viele Vertreter der höheren Gesellschaftskreise und die zahlreichen antwortlichen Zeugen. Das Urteil wird, weil es gegen einen Edelmann erlassen wurde, noch der feierlichen Beilegung unterbreitet. Der Angeklagte wird verurteilt, Wisping gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen, wurde vom

Gericht abgelehnt. Wisping nahm den Urteilspruch in ruhiger Haltung an.

Vermischtes.

Eine Elbrücke im Hamburger Freihafen. Der Hamburger Senat erlaubt die Bürgerliche, mit Zustimmung, daß eine Freihafen-Elbrücke hergestellt und die Finanzdeputation ermächtigt wird, die Mittel zur Deckung der Kosten in Höhe von 5420000 Mark anzulegen. Die Brücke soll in etwa 30 Meter Entfernung von der jetzigen Eisenbahnbrücke erbaut werden und zwei etwa 6 Meter übereinander laufende Fahrbahnen erhalten, von denen die untere zur Aufnahme der Fahrstraße für Fußwerk und eines Eisenbahngleises, die obere zur Aufnahme der Hochbahnstraße bestimmt ist.

Explosion in einer Zellulosefabrik. Durch einen Brand, der infolge einer Explosion ausbrach, wurde die Zellulosefabrik von Kaminsk in Moskau zerstört. Es sind bereits fünf Leichen geborgen worden. Der Wert der Fabrik und 40 Arbeiter wurden schwer, außerdem mehrere leicht verletzt.

Vom Blig getötet. In Adersdorf (Daukrreis) wurden zwei Mauerer und einer Sohn Blig bei dem im Umbau befindlichen Brankendamm am Mühlberge und bei dem ein dritter Mauerer durch den Blig erschlagen. Das Gemitter war vom starken Hagelgeschlag begleitet.

Das größte Gefäß der Firma Krupp. Das seit dem Bestehen des Meppener Schießplatzes dahin transportiert worden ist, ist jetzt zu Versuchszwecken dort eingetroffen. Es ist ein Schiffsgefäß von 38 Zentimeter Durchmesser mit einer Gesamtlänge von 17 Metern. Der Versuchstest hat einen Durchmesser von etwa 1 Meter. Bei voller Ladung beträgt das Pulvergewicht etwa 200 Kilogramm. Ein scharfer Schuß aus dieser gewaltigen „Donnerbüchse“ kostet etwa 10000 Mark, das ganze Gefäß 400000 Mark. Die Schußweite reicht bis 24 Kilometer.

Selbsttänzer in 1000 Meter Höhe. dieses Kurstück hat ein österreichischer Flieger zumeist gebracht. Der Flieger Komischel hatte, wie der „Tag“ berichtet, gewollt, sich selbst in 1000 Meter Höhe zu erheben. Er hatte sich in 1000 Meter Höhe zu erheben, wobei er 300 Kronen an zahlreiche Sportleute mochten der Austragung ließ. Komischel besaß einen Apparat, fest kann bis zu 1000 Meter Höhe auf, und während er den Flugplatz wiederholt umkreiste, ließ er sich ein und rasierte sich. Er bediente, da er beide Hände zum Rastieren brauchte, inzwischen die Steuerung mit den Beinen. Der Apparat flog ziemlich stabil.

Im Bahnhause. Bunta Delgado, 16. Juni. Ein Passagier dritter Klasse des Dampfers „Carotte“ wurde auf der Fahrt plötzlich insanimit und verlegte durch Wehrerliche 25 Passagiere, darunter fünf schwer.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 16. Juni. Eine Wasserhose die sich gestern abend unter Blig und Donner über Paris ergoß, hat beträchtlichen Schaden verursacht und föderliche Unglücksfälle hervorgerufen. Zahlreiche Keller wurden überflutet, und an mehreren Stellen traten Erdstürzen ein. Auf der Place St. Augustin verunglückte ein Automobil vollständig in der Erdbebung. Der Chauffeur und eine im Auto sitzende Dame wurden getötet. Auf mehreren Stellen der Stadt plagte die Blig die Bewohner, wodurch der Verkehr der Untergrundbahn unterbrochen wurde und teilweise eingestellt werden mußte. Außer den zwei Personen, die in dem Auto umgekommen sind, sind noch fünf auf der Place Philippe du Roule in eine Grube gefallen und ertrunken, so daß die Zahl der Opfer bis jetzt sieben beträgt.

Paris, 16. Juni. Der Blig schlug gestern in einer der Nacht befindlichen Dampfer der Kaiserlichen Schiffsfahrgeellschaft und warf mehrere Personen zu Boden, ohne sie ernstlich zu verletzen. In Choisy-le-Roi schlug der Blig in einen Neubau ein, auf dem sich etwa 20 Mauerer befanden. 2 von ihnen wurden getötet und 8 schwer verletzt.

Paris, 16. Juni. Auf dem Platz Philippe du Roule erstreckt sich die Erdbebung in der 150 Meter hohen Dampfer. Viele Personen hatten sich während des Gewittersturmes vor einem Weinladen aufgestellt, wurden aber durch den Einsturz mitgerissen. Es ist unmöglich, in die Grube hinabzusteigen, da das Wasser aus den geborbenen Röhren mit der Gewalt eines Stiebeschusses hervorströmt. In dem Stadtviertel herrschte völlige Dunkelheit, da Elektrizität und Gas abgeschnitten sind. Auf dem Place St. Augustin wurden die Arbeiter am Dienstag energisch fortgesetzt. Das in der Grube verschundene Automobil wurde die Leichen des Chauffeurs und der ertrunkenen Frau sind geborgen worden. Bei dem Unwetter wurde auch ein Zeitungsfloß, der glücklicherweise gerade leer war, gegenüber dem Kaufhaus „Le Printemps“ in die Tiefe gerissen. Ein Mann und ein Knabe wurden mitgerissen, konnten jedoch von Passanten wieder freigemacht werden.

Zwölf Menschen durch Bligschlag getötet und verletzt.

Brüssel, 15. Juni. Ganz Belgien litt gestern von Nachmittag bis in die Nachtstunden unter immer erneuten schweren Gewittern mit gewaltigen Wolkenbrüchen. Aus allen Provinzen werden außerordentlich schwere Schäden durch Feuererlöschnisse infolge Bligschläge und durch Wasserverwüsten gemeldet. Im ganzen sind ein Duzend Menschen mehr oder weniger schwer durch Blig verletzt und drei Personen getötet worden. Im Park von Brüssel hatten fünf Leute unter einer großen Linde Schutz gesucht, in die der Blig fiel, wodurch vier Männer, eine Frau und zwei Kinder mit schweren Brandwunden bewußlos niedergeworfen wurden. Röhre und Schafe wurden auf den Weiden an mehreren Orten getötet oder erschlagen. Die Getreidearten haben schwer gelitten. Auf verlassenen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr wegen Verschlämmung oder Unterwahrung der Gleise unterbrochen werden. Heute nachmittag hat sich das Gemitter fortgesetzt.

Die Opfer des Gewitters in England.

London, 15. Juni. Ein weiteres Opfer des gestrigen Gewitters, Herr Percy W. E. F., neben seiner vom Blig erschlagenen Braut Miss Grist Steeds, schwer verletzt wurde, farb heute im Hospital. Dies ist der siebente Todesfall in London. Das Gemitter war das schwerste in London seit 1845. Man sammelte heute, achtzehn Stunden danach, noch außerhalb Zoll große Hagelkörner. Die telephonische Verbindung nach dem Festland ist noch immer unterbrochen.

* **Witte** Genen im Landesausfisch der Antowina. Aus G e t n o w i t s, 14. Juni wird berichtet: Die hiesigen reichlichen Rumänen wehren sich entschieden gegen den Vorwurf des Irredentismus zu Rumänien. Seitdem kam es deswegen zu wilden Schlägereien im Antowiner Landesausfisch. Der demotrische Reichsratsabgeordnete Landesausfischmännchen D a c u l u w a r f der fonderativen rumänischen Partei Irredentismus vor. Der fonderativen rumänischen Landesausfischmännchen D a c u l u w a r f die gleiche dagesen, beliebige beschuldigen, welcher ein Wasserfisch ergreift und gegen Jarcan schleuberte. Jarcan ergreift einen Stuhl und warf ihn gegen Dacul. Dieser ergreift einen Tintenlöscher und schlägt damit auf Jarcan ein, welcher sich auf Dacul fürzte. Währendes Dabemangeme erfolgte zwischen den beiden rumänischen Parteien. Es entstand ein herrlicher Zummel. Nur mit Wüte konnten die Streittheile auseinandergebracht werden.

* **Tragisches Ende einer Autofahrt.** Auf der Chaussee zwischen Stolze und Glentze rannte am Sonntag ein Privatauto in voller Fahrt gegen einen Baum und ging in Trümmer. Einer der Insassen wurde getötet, von den anderen der Misfahrenden wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der 30-jährige, erfahrene Heinholt Voigt aus der Genter Straße 2 machte gestern in seinem Automobil einen Ausflug, zu dem er seinen Bruder, den Besitzer einer Wagenladerei Osterland und zwei Damen eingeladen hatte. Kaum hatte Voigt, der das Auto selber steuerte, das Weichbild Berlins hinter sich, so stellte er den Wagen auf die Hochschwellen ab. Kurz hinter Glentze, auf der Höhe nach Stolze, raste dann der Wagen mit großer Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmert, und die Insassen fielen in weitem Bogen auf die Chaussee. Der Bruder Voigts wurde sofort getötet, Osterland hatte außer einem Schädelbruch Bein- und Fußbrüche erlitten, eine der Begleiterinnen war ebenfalls schwer verletzt, während die andere mit

leichteren Verletzungen davongelommen war. Gegen den Automobilhändler Voigt, der lediglich Kautschufführungen erlitten hatte, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob er die Schuld an dem beklagenswerten Unfall trägt.

* **Auffklärung eines Mordes.** In Pöstit (Böhmen) war eine ehrsüchtige Dirin seit längerem abgängig. Wie uns ein Telegramm meldet, wurde ihre Leiche im Garten der Witwe Konwida vor sich a r r i aufgefunden. Der 18-jährige Sohn der Konwida gelang, einen Mordmord verübt zu haben. Die Mutter, die wegen Gattenmordes in Untersuchung, aber mangels an Beweisen freigesprochen worden war, wurde als Mordtäterin beschuldigt.

* **Unfall des Sturzfliegers Koffer.** Auf dem Flugplatz Wannsee-Ostern am Sonntag der Koffer und Sturzflieger Koffer in große Gefahr. Als der Flieger einen seiner halbschweren Flügel ausfahren wollte, zerbrach in der Luft das Auslassventil seines Motors. Koffer, der die große Gefahr rechtzeitig erkannte, schloß sofort den Benzinablauf, machte einen stillen Sturzflug und konnte unverletzt landen. Sein Apparat wurde erheblich beschädigt.

* **Eisenbahnunglück.** Sonnabend früh fuhr ein Güterzug der Hauptlinie der Wiener Bahn auf der Station Gerstlitz bei Pettau infolge falscher Weichenstellung auf ein Nebengleis und stieß gegen eine Petroleumzisterne. Fünfzehn Güterwagen wurden zertrümmert. Beide Hauptgleise der Bahnhöfe waren gesperrt. Der Verkehr stockte bis 7 1/2 Uhr früh gänzlich. Ein Oberflächenerwärtung, drei Passagiere und ein Angestellter schwer verletzt. Alle wurden in das Pettau-Krankenhaus gebracht.

* **Aufhebung der Polizeistände in München.** Die Münchener Polizeidirektion hat für sechs große Cotres die Aufhebung der bis jetzt um 3 Uhr morgens festgelegten Polizeistände verfuhrungsweise unter einer Reihe von Bedingungen genehmigt.

So dürfen von 3 Uhr morgens an keine geistigen Getränke verabreicht werden. Von 12 Uhr nachts ab darf nur männliches Personal betreten.

* **Eine Veteranenfeier.** Aus Anlaß der Doppel-Gedächtnis-Ausstellung findet am 27. bis 29. d. M. in Sondersburg ein Veteranenfest unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen statt. An diesen Tagen werden sich die noch lebenden Kriegsteilnehmer von 1864 zu einer gemeinsamen Erinnerungsfest an den Schlachtfeldern versammeln. Die meisten Veteranen haben ihren Wohnsitz in Berlin und der Provinz Brandenburg. Sie sollen am 26. d. mittels Sondersburgs vom letzten Bahnhof aus über Biel nach Sondersburg geführt werden, um ihnen zu ermahlichen, die Stätten wiederzusehen, auf denen sie vor 50 Jahren glänzend gekämpft und gekämpft haben, den ersten Schritt zu Deutschlands Einheit und Größe zu tun, und um die Veranlassungen in würdiger Weise durchzuführen, bieten die Unterzeichneten im Vertrauen auf Dankbarkeit, Patriotismus und auf so vielfach bewährte Hochherzigkeit um gütige Beitragspenden, die das Bankhaus Wendelschlag & Co., Berlin W. 56, Säckerstraße 49-50, Postfachkonto Nr. 1812, für die Doppel-Kriegsveteranen bereitwillig entgegennehmen. An der Spitze des Ehrenkomitees steht Generalfeldmarschall Graf v. Sauer.

Produktenliste in Leipzig am 16. Juni.

Weizen still inländisch, feuchter unter Notiz	Gerste, Brauergerste, hief. 176—184 B.
Argentin. 226—230 Br.	feinste über Notiz
Russischer 224—224 B.	Saalgerste 177—186 B.
Manitoba 232—237 B.	feinste über Notiz
Roggen still inländisch	Mais- und Futter. 146 bis 166 B.
Preuß. 177—181 B.	Safer u. rubig inländisch, 169—178 B.
Poljener —	ausländisch —

Anzeige.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Montag nacht 1/2 12 Uhr ent-schied lauft nach langer, schmeren Krankenlager meine geliebte Frau und treuherige Mutter meines Kindes, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Martha Herfurth
geb. Kest
im 31. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
Merseburg, den 17. Juni 1914

Der vertrauensvolle Gatte u. Tochter
Arnim u. Grete Herfurth.
Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.

Heber des Vermögens des a. 3. unbelastet abwesenden Maurermeisters Bruno Hoffmann, alleinigen Inhabers des Baugeschäfts Peters Nachf., zuletzt in Merseburg, Clobauer Str. 30, ist heute

den 13. Juni 1914
mittags 12 Uhr
das Konkursverfahren
eröffnet.

Der Kaufmann Paul Wäther in Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Anzeige und Meldesicht läuft bis zum 8. Juli 1914
Stelle **Gläubiger-Vermählung** vorderr hat am 8. Juli 1914 vormittags 9 1/2 Uhr, auf gemeinsamer Prüfungstermin am 22. Juli 1914, vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 19, Merseburg, den 13. Juni 1914.

Der **Verdichtreiber** des Königl. Amtsgerichts

Der Vö licher Hermann Bengler in Merseburg ist durch Weidlich des hiesigen Amtsgerichts vom 10. Juni 1914 wegen **Zeugnisses** entmündigt worden.

Merseburg, den 10. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht

Die Ausführung der **Kantalisationsanlage** an der Weisenfelder Chausseeanterführung bei Merseburg soll öffentlich vergeben werden. Angebotsfrist und Zeichnung liegen bei der Königl. Eisenbahn Bauabteilung Merseburg Markt 33 während der Dienstadt und zur Einsichtnahme aus und können auch von dort gegen gebührenfreie Einsendung von 0.60 M für das Best und 0.30 M für die Zeichnung bezogen werden.

Die verbleibenden und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum 29. Juni ds. Jrs. Vormittags 11 Uhr vorläufig an die Bauabteilung einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Wochen. Fertigstellungsfrist 4 Wochen.

Merseburg, den 13. Juni 1914.
Königl. Eisenbahn Bauabteilung

Aus Anlass des Hinscheidens meines geliebten Sohnes ist mir und den Meinigen so viele Liebe und Teilnahme bewiesen worden, dass es unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Daher spreche ich **hierdurch**, zugleich im Namen unserer Familie, meinen herzlichsten Dank aus.
Merseburg, den 17. Juni 1914.

Frau Anna Schmidt
geb. Schumann.

Obst-Verpachtung.
Die **Parobstung** an den Bäumen der Straße Artner-Merseburg-Leipzig in km 49.0—49.7 + 47 bei Bündorf soll **Freitag den 23. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr** im **Gasthof zu Händeln** öffentlich verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Merseburg, den 11. Juni 1914.
Archahn, Straßenmeister.

Freundl. Wohnung
1. Etage, 3—4 Zimmer, Küche u. Speisek., Korridor, Gas etc. per 1. Juli oder später zu vermieten.
Neumarkt 39.

Wohnung
geucht per 1 Okt. Preis bis 400 M. Parkstr., Weiße Mauer oder Händelstr. bevorzugt. Off. unt. 400 an die Exp. d. Bl.

2 anständige Personen suchen in ruh. b. h. Hause zum 1. 10. 1914 Wohnung im Preise von 150—200 Mark. Offerten unter 400 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stube
zum Unterstellen von Möbeln zum 1. Juli gesucht. Off. u. Stube an die Exp. d. Bl.

Freundl. möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Griehlanenstr. 5, part.

1 möbliertes Zimmer
zu vermieten
Neumarkt 2, 1.

2 bessere Schlafstellen
offen
Weiße Mauer 6, 2. Et.

Zu verkaufen sind die **Fischerstraße 11—18** gelegenen Grundstücke, bestehend aus Wohnhaus, Fabrik und Lagerräumen. Näh. zu erf. Fischerstr. 11, part.

Suche auf lebendes **Fabrikations-Geldgott** zu kaufen oder tätige Beteiligung mit 10—12000 an derartigem Unternehmen. Angeb. erf. unt. S 705 Danke & Co., Leipzig.

1 guterh. Stubenofen
zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter „H“ an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltene Säulen-Nähmaschine
für Schuhmacher billig zu verkaufen.
Gaulstr. 3, 1. Et.

Elegant, sehr guterhalt.
Kinder-Wagen
steht zum Verkauf
Ruhld, Götterdankstraße 5.

1 gebrauchter Sattel mit Zubehör
sowie ein fast neues Sofa
sind wieder billig zu haben.
6 Heden, Sattlermeister
1 Gasofen 1 Hühnerbadewanne, 2 Einbauschwannen u. 1 Raffenschiff zu verkaufen
Poststr. 6, 1 Et.

Ein fast neues Rad
steht zu verkaufen
Amstahäuser 4

Maschinen hobelspane
geben billig ab
Wegel und Grünhag,
Bauhilferei, Halleische Str. 37.

Zwei große Säuerfischweine
zu verkaufen
Neumarkt 34.

1 groß. Säuerfischwein
ist zu verkaufen
Krausstr. 3.

Ein Ziegenbock
ist zu verkaufen
Solental 5.

Schweres Arbeits-Pferd
(5—6jährig) sofort zu verkaufen.
Gebr. Selbicke.

Leichtes Ruderboot
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe unter H B 1 an die Exp. d. Bl.

Frische Pökelfleisch Pf. 32 Pf.
Sauerhohl Pf. 5 Pf.
Butter-Central-Halle
Entenplan 3.

Mietsverträge
hält stets vorräthig
Kuchendruckerei Th. Bössner
Merseburg, Delagrabe 9.

Einmachegläser
(Alders-P. angeh.)
alle Größen am Lager zu billigen Preisen.
Hans Rätther
Markt 20. Tel. 376

Erdbeeren
in „Margareten-Garten“,
Leunauer Straße 2
Tägl. frische Erdbeeren!
Keil, Winkel 4.

Frisch eingetroffen
in der
Butter-Central-Halle
Entenplan 3.

Der Rest der **Aderboldschen** Waren wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Conk offeriert ich nur frisch eingetroffene **Wä** zu sehr billigen Preisen:

Fleischwaren:

1a. Cervelatwurst in ganzen Würsten	1.22
1a. Salamawurst in ganzen Würsten	1.22
Wiesenthaler Schinkenwurst	1.04
Pr. Mettwurst	1.00
5 Stück Schinkenwurst	0.98
1 kg. Mettwurst	0.75
Feiner Speck, dick	0.84
Feiner Speck, dünn	0.76
Gelegter Schinken u. rober Schinken	0.40
1/2 Schinken pa. mit, 1 g.	1.25
Salterk. Würstchen, 3 Paar usw. usw.	0.40

Käse:

1a. saftiger Schweizerkäse	1.00
1a. echter Holländerkäse	1.00
Wid. 0.50 u.	1.00
Feiner Käsewurst	0.75
1a. Hamburger Käse, der ganze Käse 1 1/2 Pf. schwer	0.50
7. Harzerkäse	0.80
8. Grobe fetter Landkäse	0.25
9. Grob. Stangenkäse	0.25
10. Feinstückkäse	0.25
usw. usw.	

Konserben:
Unter anderen bietet ich heute und bis auf weiteres an:
2 Pf. Dole Rindfleisch 75 Pf.
2 Pf. Dole Mettwurst 72 Pf.
2 Pf. Dole Stangen-Epargel 105 Pf.
2 Pf. Dole Bohnen 28 Pf.

Butter-Central-Halle
Entenplan 3.
Telephon 469. Telephon 469.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Druckerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Fettszeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamezettel 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —:

Nr. 140.

Donnerstag den 18. Juni 1914.

40. Jahrg.

Die Arbeit des Landtags.

Der preussische Landtag vertagte sich am Dienstag bis zum 10. November dieses Jahres. Damit geht eine parlamentarische Arbeit zu Ende, die die Zeit von rund 5 Monaten umfaßt hat. Vom Abgeordnetenhaus wurden 94 Sitzungen abgehalten, vom Herrenhaus 15. Dabei erscheint das gesetzgebende Material, das abgeschlossen vorliegt, recht unvollkommen. Die großen Vorlagen, die dem Landtag zuzugingen, wie das Kommunalabgabengesetz, das Fiskusgesetz, das Fideikommissgesetz, die Reform der inneren Verwaltung, das Wohnungsgesetz und Grundteilungsgesetz sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Sie harren zum Teil noch einer gründlichen Kommissionsarbeit, die über die Vertagung des Plenums hinaus in den Parlamentsferien fortgesetzt werden wird.

Erledigt wurden außer einer Reihe kleinerer Vorlagen die Besoldungsvorlage, das Eisenbahnleihegesetz, eine Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz, das Ausgrabungsgesetz. Das Hauptwerk, das, wenn auch mit beträchtlicher Verspätung zu Ende geführt wurde, war der Etat. Das Herrenhaus hat mit dem ihm eigenen überheblichen Ton die vielen und langen Reden des Abgeordnetenhauses kritisiert, durch die man die verfassungsmäßige Zeit zur Fertigstellung des Etats erheblich überschritten habe. Der Vorwurf trifft nur die Sozialdemokraten mit Recht. Sie haben in unverantwortlicher Weise, man denke nur an die siebenstündige Rede des Abg. Hoffmann beim Etat des Innern, und an die Dauerreden Liebschneidts, die Geduld des Hauses auf die Probe gestellt. Es fehlt ihnen im Dreiklassenparlament noch mehr als im Reichstag die rednerische Selbstsicherheit, ohne die die parlamentarische Arbeit an Menschen verlieren muß. Die bürgerlich-liberalen Parteien haben ein verständiges Maß im Reden innegehalten. Sie sagten nur, was gesagt werden mußte und war dies bei den ausgedehnten Debatten des Kultussetns viel, so lag dies in dem Stoff selbst begründet. Er heischte eine ausgiebige Behandlung der Bildungsfragen unseres Volkes, die eben dem Landtag im Unterschied vom Reichstag anvertraut sind. So dürftig wie im Herrenhaus durfte man im Landtag den Kultussetn nicht behandeln. Das war eine höhere Pflicht, als die zeitlich gelegenhafte Feststellung des Etats, für die zudem die Regierung durch frühere Einberufung des Landtags nicht vorgezogen hatte.

Das bedeutame der Staatsverhandlungen lag in der politischen Aussprache, die die politische Situation klar und deutlich beleuchtete. Die Konser-

war das Pflaster für die Wunden, die bei den Konser-

Das ist der betrübliche politische Eindruck, den man während dieser Landtagssitzung von der Regierung empfangen hat. Der Eindruck, den die Parität-

So war die Position für die fortschrittliche Volkspartei in diesem Sessionsabschnitt des Landtages ungemein schwierig. Sie war in der Vertretung eines

Paritätspolitik.

Le. Ein neues Schlagwort ist unserem politischen

Auf den ersten Blick mag dieser Vorschlag etwas

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die genannten

verfügen. Sie bilden zusammen, wenn man von den

Hier aber begegnen wir dem Grundirrtum des

Wir sehen dabei noch ganz davon ab, daß z. B. unsere

Ohne dies würde Niehrs Plan nur eine Wieder-

Niehrs hat früher selbst als die Hauptaufgabe der

Das sind die Bedenken, die sich dem Programm des

